



Stützpunkt Gletsch der Furka-Dampfbahn

Von der Hoteldependance zum Personalhaus



Gletsch hat ein Ortsbild von nationaler Bedeutung und wird vom Hotel Glacier du Rhône dominiert, das 1857 bis 1914 in mehreren Ausbautappen entstanden ist. Das Nebengebäude am anderen Rhoneufer, das sogenannte Blauhaus, nutzt heute die Dampfbahn DFB als autonomen Stützpunkt mit Personalunterkünften, Kantine, Werkstätten und Lagerräumen.

Als die Furka-Dampfbahn das quer im Tal stehende Blauhaus im Jahr 1999 erwerben konnte, bestand für dieses geschichtsträchtige Bauwerk noch kein definitives Nutzungskonzept. Es gehörte früher zum Grand Hotel Glacier du Rhône, beherbergte neben Fremdenbetten auch ein Kleinwasserkraftwerk und die Bäckerei. Seit der Wiedereröffnung der Dampfbahn wird Gletsch während der Sommermonate zum touristischen Zentrum. Und da-

mit fand auch das Blauhaus seine Aufgabe als Personalgebäude mit Dienstzimmern und Kantine.

Wenn der Schnee im Frühjahr endlich schmilzt, erwacht auch der stattliche Bau aus dem Winterschlaf und wird jeweils tüchtig geschruppt und für die Unterkunft und Verpflegung der vielen Dampfbähnler hergerichtet.

Die gute Seele des Personals
Mit dem Betrieb des Blauhauses ist

die Person von Maria Fischer unverwechselbar verflochten. Sie ist im Jahr 2002 zur Furka-Dampfbahn gestossen. Und zwar über einen Nachbarn, der sie beim Aufhängen der Wäsche fragte, ob sie nicht als Putzfrau mit der Aargauer Vereinsektion eine Woche nach Realp kommen wolle. Sie sei ja pensioniert, und eine Abwechslung könne ihr nicht schaden. Maria sagte spontan zu und gehört seither zu den treuesten Fronis. Sie ist seit mehreren Sommern als Gouvernante tätig und

der gute Geist im Blauhaus in Gletsch. Maria Fischer wurde am 30. März 1934 in der Nähe von Augsburg geboren. Ihr Vater war der Auffassung, dass junge Mädchen keinen Beruf erlernen müssten, da sie nach der Schule sowieso bald heiraten würden. Als 18-Jährige reiste Maria in die Schweiz und arbeitete mehrere Jahre in einem Betrieb als Haushaltshilfe. Erst kurz vor ihrem 50. Geburtstag konnte sie eine Ausbildung als Krankenpflegerin ab-



schliessen. Sie fand eine Arbeitsstelle in einem Heim für Chronisch-Kranke. An diesem Ort wurde sie zur Hygiene-Fanatikerin.

Sauberkeit und Ordnung stehen für Maria Fischer über allem. So hat sie in kurzer Zeit das Blauhaus auf Vordermann gebracht und ist durch ihre wichtige Arbeit für den Rückwärtigen Dienst der DFB unverzichtbar geworden. Noch bevor jeweils der Bahnbetrieb aufgenommen wird, beginnen in Gletsch die hektischen Zeiten. Viele Fronis übernachten im Blauhaus und/oder nehmen dort ihre Mahlzeiten ein. Im letzten Jahr servierte das Küchenteam den Fronarbeitskräften zwischen 14. Juni bis 4. Oktober insgesamt 8'218 Mahlzeiten. Eine beachtliche Leistung.

Ab und zu ein volles Haus

Der intensive Arbeitseinsatz der Fronis an allen Fronten, sei es im Bau, an den Fahrzeugen oder im Fahrbetrieb, wird massgeblich durch den Rückwärtigen Dienst der Dampfbahn organisiert. Als grosse Aufgabe gilt die Koordination der Leute und Arbeiten sowie die Zuteilung, wer wo verpflegt wird oder für die Nachtruhe eine Schlafgelegenheit braucht. Maria Fischer hat während ihrer DFB-Tätigkeit viele Erfahrun-

gen gesammelt. Ja, sie habe noch im hohen Alter gelernt, sich durchzusetzen, wenn dies für die DFB nötig sei. Aber auch sie könne manchmal nicht verhindern, dass «ihr» Blauhaus überbucht werde. Doch selbst für solche Fälle habe sie bis heute immer eine Lösung finden können.

Die ledige Hausmeisterin, inzwischen in «festen Händen», hat sich in Gletsch und in das Blauhaus verliebt. Sie sieht sich selbst als ein wichtiger Teil dieses Ortes. Wenn die Schneeschmelze vorangeschritten ist, hält sie es zu Hause in ihrem Heim in Gränichen nicht mehr aus. Gletsch sei in ihrem Leben zu einem Kraft- und Glücksort geworden. Die unzähligen Freundschaften mit den vielen Fronis und die Tatsache, dass die Dampflokomotiven mit ihren Wagen wieder die Furka bezwingen dürfen, mache sie stolz und glücklich, an dieser grossartigen Leistung beteiligt zu sein. Auch wenn sie manchmal abends todmüde in ihrem Bett versinke, sei sie nach ein paar Stunden Schlaf wieder voller Tatendrang und Lebensfreude und stelle sich erneut den anstehenden Aufgaben. Vom unheilbaren Furka-Virus infiziert, ticke sie jeweils zuverlässig wie ein Schweizer Uhrwerk.



Mit einem glanzvollen und eindrücklichen Fest wurde am 12. August 2010 die Strecke Gletsch-Oberwald wieder eröffnet. Viele Personen haben dazu beigetragen, dass die Wiedereröffnung der Strecke überhaupt möglich wurde. Zuerst jene Menschen, die dagegen protestierten und mit friedlichen Aktionen verhinderten, dass die Bergstrecke abgerissen und zurückgebaut wurde. Dann die Unentwegten, die während Jahren davon träumten, die Strecke wieder in Betrieb zu nehmen und deren Engagement es schlussendlich zu verdanken ist, dass es heute wieder möglich ist, von Realp bis nach Oberwald über die alte und zugleich neue Furka Bergstrecke zu fahren. Mit einer grosszügigen Spende von über drei Mio. Franken von Hansjörg Wyss, Bauingenieur und Unternehmer, waren die finanziellen Voraussetzungen geschaffen, die Schluss-Etappe Gletsch - Oberwald zu realisieren. Der Spender wuchs im Weissenstein, einem Eisenbahnquartier der Stadt Bern auf.



Für Maria Fischer ist es wichtig, jeden in Gletsch ein- und ausfahrenden Zug von einem Fenster im Blauhaus zu begrüssen. Wenn sie Zeit hat, setzt sie sich dazu eine Eisenbahner-Mütze auf und winkt den begeisterten Fahrgästen mit einer Schweizerfahne zu. Mit dieser täglich wiederholenden Szene ist sie inzwischen zu einem wichtigen Foto- und Filmsujet geworden.



Andrea Andenmatten, Präsidentin Verein Furka-Bergstrecke, Sektion Wallis, zusammen mit Robert Wyss, Leiter der Rückwärtigen Dienste der DFB. Er ist gleichzeitig auch der Verantwortliche, der das Aktienregister der DFB AG führt.